

April 1930.  
...lung.  
...meiner lang-  
...umgebung zur  
...hof"  
...gegebene  
...Bitte an, das-  
...zu wollen.  
...Hauber.  
...empfehlen  
...hivollen. Es  
...e und Keller  
...nach besten  
...Frau.  
...Freund und  
...Chlorodont.  
...Sie einen  
...Zahnbürste  
...Chlorodont.  
...in bekannter  
...Feuerwehr  
...nburg.  
...angehörigen  
...von dem Ab-  
...unseres Ko-  
...traden  
...Emil Koch  
...ziemend in Kenn-  
...is gefest. Be-  
...Mittwoch nach-  
...Antritt 7/4 Uhr.  
...Helm u. Gurte.  
...reiche Beteiligung  
...Kommando.  
...nburg.  
...ang 1888  
...tersgenossen und  
...innen werden ge-  
...Beerdigung im  
...Verstorbenen  
...Koch  
...nachm. 4 Uhr  
...schlich zu betei-  
...1/4 Uhr im  
...lebensfrische  
...Fische  
...Städtische  
...ndenman  
...rg. Tel. 191.  
...kenfeld.  
...brige, schöne  
...enfo einen noch  
...Zweispänner-  
...wie 2 Pferde-  
...ngerstr. Nr. 17.  
...nnen  
...großen Umfah  
...einzeln verpackt.  
...2.50, 3.25, 4.25.  
...weiß, Pfund zu  
...t, 80 Cm. breit  
...mit Hochbaum,  
...75.  
...schäftsstr. 11.  
...en, Bettfedern.  
...nung,  
...husten, Bronchial-  
...st in veralteten  
...gen-See.  
...en in Neuenbürg.

**Bezugspreis:**  
Monatlich in Neuenbürg  
M. 1.50. Durch die Post  
im Orts- und Oberamts-  
verkehr, sowie im sonst.  
inl. Verk. M. 1.80 m. Post-  
bestellgeb. Preise freibl.  
Preis einer Nummer  
10 J.  
In Fällen d. d. Gewalt  
besteht kein Anspruch auf  
Erfüllung der Zeitung od.  
auf Rückerstattung des  
Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle  
Poststellen, sowie Agen-  
turen u. Austrägerinnen  
jederzeit entgegen.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Hof-Str. 24  
O. M. G. S. Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Druck und Verlag der E. Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile  
oder deren Raum 25 J.,  
Reklame-Zeile 80 J.,  
Kollektiv-Anzeigen 100  
Proz. Zuschlag. Offerte  
und Ansuchenfristung  
20 J. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der  
im Falle des Jahres-  
vertrages hinfallig wird,  
ebenso wenn Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen  
nach Rechnungsdatum  
erfolgt. Bei Tarifänder-  
ungen treten sofort alle  
früher vereinbarten  
Bedingungen in  
Kraft.  
Schriftlich für beide  
Teile: Neuenbürg.  
Für tel. Auftr. wird keine  
Gewehr übernommen.

77. Mittwoch den 2. April 1930. 88. Jahrgang.

## Deutschland

**Berlin, 1. April.** Der Reichstag wird nach der heutigen Regierungserklärung nicht in die Debatte eintreten, sondern sich am morgen vertagen. Die deutschnationale Presse beklagt dabei, daß die Deutschnationalen nicht für Brüning stimmen werden.  
**Berlin, 1. April.** Der Reichspräsident hat zur Eröffnungsjubiläum des Dankes der deutschen Presse an den Reichsverband der deutschen Presse ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinem Bedauern Ausdruck gibt, nicht persönlich bei der Feier anwesend sein zu können, und dem Verbande seine Grüße und Glückwünsche übermittelt.

**Das Lastenausgleichsgesetz im Finanzanschuß.**  
**Stuttgart, 31. März.** Der Finanzanschuß des Landtags nahm heute zum Entwurf eines Lastenausgleichsgesetzes zur Landessteuerordnung und zum Gemeindefeuersteuergesetz Stellung. Vorsitzender Winter (Soz.) nahm kritisch zu dem Entwurf Stellung und stellte verschiedene Anfragen. Zu dem Entwurf liegen Abänderungsanträge der Regierungsparteien vor. Finanzminister Dr. Dehlinger sprach aus, daß durch die beschlossene Steuerregelung im Reich den Ländern neue Mittel zufließen sollen. Er rechne damit, daß die Verabschiedung der neuen Reichsteuern nach binnen einer Woche erfolgen werde, sonst dürfte Artikel 18 der Reichsverfassung wirksam werden. Oberregierungsrat Damm ging auf die Auswirkungen des neuen Lastenausgleichsgesetzes auf die einzelnen größeren Gemeinden ein. Die Hauptgemeinden unter 2000 Einwohnern gewinnen 28 Millionen Mark. Der Finanzminister betonte, die Anträge der Regierungsparteien enthielten für alle jene Gemeinden Verbesserungen, die nach dem Regierungsentwurf weniger gut ausgefallen seien. Der Ausschuß erkläre eine Erleichterung. Die Not der Landwirtschaft habe einen noch größeren Umfang angenommen. Abg. Dr. Strödel (N.D.) betont, daß seine Freunde nur mit schwerem Bedenken dem Antrage der Regierungsparteien zugestimmt hätten. Es entspann sich eine längere Aussprache über die Bedeutung der Anträge der Regierungsparteien und deren Auswirkung auf die einzelnen Gemeindegemeinschaften, an der sich Redner fast aller Parteien beteiligten. Auf Anfrage gab der Finanzminister Auskunft über den Stand der Staatsbankrottfrage und über die vorhandenen Reaktionsmittel. Seitens der Sozialdemokratie wurden mehrere Abänderungsanträge eingebracht. Finanzminister Dr. Dehlinger teilt mit, daß mit der jetzigen Regelung 2 Millionen Mark Abmangel mehr für den Staatsbankrott entstehen. Bei den Fortschritten mehr für 3 Millionen Mark Abmangel mehr rechnen, weil die Holzpreise zu stark zurückgegangen seien. Auch die Gewerbesteuer werde weniger Ertrag bringen. Die sozialdemokratischen Anträge seien daher unmöglich. Ministerialrat Müller gab Auskunft über die Leistungen des Staates für den Reformhaushalt. Sie betragen bis jetzt ca. 22 Millionen Mark. Die Staatsfinanzen dürften im Laufe des Jahres in der Hauptsache aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge finanziert. Diese Mittel sind in die 22 Millionen Mark nicht eingerechnet. Gegenüber den sozialdemokratischen Anträgen wird festgestellt, daß sie Gelder mit vollen Händen an die Gemeinden ausstellen wollen, ohne zu sagen, woher die Gelder genommen werden sollen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Regierungsparteien angenommen. Ein Antrag Winter (Soz.) hat 50 Stimmen auf den Kauf der Wohnbevölkerung zu setzen: „1 RM. auf den Kopf der Wohnbevölkerung“ wird abgelehnt. Annahme findet folgender Antrag Winter (Soz.), das Staatsministerium zu erlösen, in Erwägung darüber einzutreten und dem Landtage vor der Beratung des Staatsbankrotts 1931 zu berichten, ob und in welchem Umfange den Gemeinden vom 1. April 1931 ab Schulden abgenommen werden können. Ebenfalls angenommen wird folgender Antrag Winter (Soz.), das Staatsministerium zu erlösen, nach Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes über den endgültigen Lastenausgleich zwischen Reich und Ländern alsbald dem Landtage einen Gesetzentwurf über einen Finanz- und Lastenausgleich zwischen dem württembergischen Staat und den Gemeinden vorzulegen mit dem Ziel, den Gemeinden die Erfüllung ihrer kulturellen, sozialen und sonstigen Aufgaben ohne Heberhöhung der Steuerlast zu ermöglichen. Die verschiedenen Eingaben des württ. Gemeindetags, des württ. Städtetags und sonstiger Organisationen werden durch die gestellten Beschlüsse für erledigt erklärt. Zum Schluß werden noch verschiedene Anträge der Regierungsparteien zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Staatsbankrottsplans für das Rechnungsjahr 1930 angenommen. Danach beträgt der Steuerlay 5 Prozent; ihm ist das Kataster der Waldungen mit 100 Prozent, das übrige Grundkataster mit 50 Prozent, das Geschäftskataster und das Gebäudekataster mit je 100 Prozent zu Grunde zu legen.

**Treviranus über das neue Kabinett.**  
**Düsseldorf, 31. März.** Reichsminister Treviranus stellt dem „Mittag“ Ausführungen über das politische und sachliche Programm des neuen Kabinetts zur Verfügung. Es heißt darin: „Die neue Reichsregierung wird eine Regierung der nationalen Dienstpflicht sein. Ihre Aufgaben sind klar vorgezeichnet. In der Außenpolitik beginnt ein neuer Abschnitt. Alle Kräfte des Volkes müssen angepannt werden, um unsere außenpolitischen Verpflichtungen auf ein tragbares Maß zu bringen. Die Außenpolitik wird aus dem Rahmen der Parteipolitik frei. Die Arbeitslosigkeit wird von der Reichsregierung mit aller Energie bekämpft werden. Der bisherige Weg führte nicht zum Ziel. Wir werden nicht die Folgen, sondern die Ursachen der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit bekämpfen. Auf diese Weise werden sich auch die Fragen der Arbeitslosenversicherung lösen. Die besondere

Sorge der Reichsregierung gilt selbstverständlich der Landwirtschaft. Auch mit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität wird die Regierung auf keinen ersten Widerstand stoßen können. Ebenso wird die Wiederaufrichtung der Kräfte des deutschen Offiziers dem Ziele der Reichsregierung dienen; die Kräfte der ganzen Nation wieder fruchtbar zu machen. Auf diesem Wege werden sich am allerwenigsten Mitglieder der Reichsregierung aufhalten lassen, die sich bei Auflockerung der Parteigrenzen eine konservative Erneuerungsbewegung bei ihrer Politik zum Ziele gesetzt haben. Die bisherigen Versuche, die die seitherige Koalitionsregierung unternommen hat, um dem weiterwärtigen Unheil zu steuern, haben verfehlt. Aus diesem Grunde hat der Reichspräsident eingegriffen. Auch diese Regierung ist selbstverständlich bereit, mit der Volkvertretung zusammenzuarbeiten. Sie kann sich aber durch Mißtrauensvoten oder parlamentarische Niederlagen vor Ablauf der Sanierungsarbeit nicht von der Erfüllung ihrer Pflichten abhalten lassen. Wenn jetzt Vermutungen über die Haltung der deutschnationalen Partei angefaßt werden, so geben sie an der Tatsache vorbei, daß der Versuch, Neuwahlen zu erzwingen, nur für die Parteien ein Risiko wird, nicht aber für die Reichsregierung, die mit dem Notstandsartikel der Verfassung die praktische Arbeit weiterführen würde.“

**Grav Beharp über Staatsführung und Opposition.**  
**Berlin, 31. März.** Graf Beharp sprach heute in einem Kundgebungsvortrag „Staatsführung und Opposition“ u. a. über die Ziele der gegenwärtigen nationalen Opposition, die in der Überwindung der republikanischen Staatsform und des parlamentarischen Systems in seinem jetzigen Zustande zu Gunsten des monarchischen Staates gesehen werde. Man müsse sich nicht scheuen, dem Staate keinen Dienst zu verweigern, der dem Gesamtwohl des Staates und Vaterlandes diene. Schwere Konflikte der Pflichten, so sagte er, und viele andere und innere Schwierigkeiten erwachsen der Reichsopposition daraus, daß sie ihren Dienst tun muß in einem System, dessen Beteiligung ihr Ziel ist, und daß sie unter der Herrschaft und mit den Mitteln dieses Systems praktisch zu arbeiten hat. Die Konflikte treten besonders hervor, wenn wir an der Regierung beteiligt sind, sie sind aber nicht minder vorhanden, wenn wir Oppositionspartei sind. Ueber allem Ringen und allem Kampfe, der uns Deutsche entzweit, so lehnt der Redner, bederrückend auch für das Verhältnis zwischen Staatsführung und Opposition, steht die Pflicht zum Dienst am Vaterland und der Wille zu Ehre und Freiheit der Nation.“

**Das Problem der Reichstagsauflösung.**  
**Berlin, 31. März.** Das Kabinett-Präsidium gibt uns vielleicht Gelegenheit, die Bestimmungen der Verfassung gründlich durchzuarbeiten. Der Fall, daß ein Kabinett ein Mißtrauensvotum bekommt und dann der Reichstag aufgelöst wird, ist nämlich bisher noch gar nicht dagewesen. Das Kabinett Stresemann trat nach einem Mißtrauensvotum zurück. Derr Marx aber wartete in einem ähnlichen Falle die Entscheidung nicht ab, sondern ließ vorher auf. Derr Präsidium ist offenbar entschlossen, dem Reichstag das erste Wort zu lassen und dann erst aufzulösen. Nun gibt es aber Staatsrechtler, die in einem solchen Falle dem gestützten Kanzler das Recht der Auflösung bestreiten. Sie berufen sich dabei auf den Artikel 54 der Reichsverfassung, dessen Wortlaut zum Verständnis herangezogen werden muß. Darin heißt es: „Der Reichskanzler und die Reichsminister bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Jeder von ihnen muß zurücktreten, wenn ihnen der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß sein Vertrauen entzieht.“ Die Schlussfolgerung geht also dahin, daß der Kanzler und jeder Minister zur Ausübung seines Amtes des Vertrauens des Reichstages bedarf, daß er infolgedessen zurücktreten muß, wenn ihm ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wird, und daß dann naturgemäß der Kanzler auch nicht mehr das Recht hat, den Reichstag aufzulösen. Derrin ist aber doch eine Lücke. Nach Artikel 53 werden der Reichskanzler, auf seinen Vorschlag die Reichsminister vom Reichspräsidenten ernannt und entlassen. Für die Berufung in das Amt ist also die Zustimmung oder die Mittätigkeit des Reichstages nicht erforderlich. Der Sinn des Artikels 54 ist lediglich der, daß die Minister zurücktreten müssen, sobald der Reichstag durch ausdrücklichen Beschluß ihnen sein Vertrauen entzogen hat, nicht aber der, daß ihre amtliche Funktion eigens erst vom Augenblick eines Vertrauensvotums ab beginnt. Wir haben ja auch schon Kabinettsgehälter, die von abgelehnten Mißtrauensvoten lebten. Es würde nach dem Sinn der Verfassung auch genügen, daß eine vollstän- dige Aussprache, die sich ja regelmäßig an eine neue Regierungserklärung knüpft, ohne jede Beschlußfassung zu Ende geht, oder nur einer Tagesordnung zufolge, worin lediglich die Regierungserklärung zur Kenntnis genommen wird. Ausschlaggebend ist jedenfalls die Stellung des Kanzlers und der Minister nicht das Vertrauensvotum des Reichstages, sondern die Ernennung durch den Reichspräsidenten. Wenn allerdings der Reichstag ein Mißtrauensvotum annimmt, muß die Regierung zurücktreten. Es scheint kaum möglich, daß darauf als unmittelbare Antwort die Auflösung erfolgt. Vielmehr wäre ein höchstgelegenes einzuschalten, in der Art, daß der Reichspräsident das vom Reichstag gestützte Kabinett neu ernannt und dann diesem Kabinett die Vollmachten in die Hand gibt, den Reichstag aufzulösen. Dieses Kabinett wäre dann aber nicht geschäftsfähig, sondern nicht voll aktiv, während der Wahlzeit getroffen hat, dem Reichstag zur Zustimmung vorlegen und wäre vielleicht genötigt, falls der Reichstag ihm diese Zustimmung verweigern sollte, es doch

noch einmal nach Hause zu schicken. Aber das sind Folgerungen, an die man im Augenblick noch nicht zu denken braucht.

## Ausland

**Paris, 1. April.** Nach Auffassung der Pariser Morgenpresse sieht die Volizei auf Grund übereinstimmender Zeugenaussagen die Verschiffung des Generals Kutepoff an der normannischen Küste zwischen Villers und Houlgate als erwiesen an. Demnächst soll ein Kolaktermin vorgenommen werden. Die Volizei ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Schiffsbewegungen im Kanal in den letzten Januartagen nachzuprüfen, um festzustellen, mit welchem Schiff General Kutepoff abgefördert sein könnte.

**Italienische Neubauten.**  
**Rom, 1. April.** Gegen Ende April werden in Italien 4 Kreuzer und 2 Unterseeboote neuerer Konstruktion vom Stapel gelassen werden. Von diesen Kreuzern sind 2 schwere Panzerkreuzer und die beiden anderen leichtere Typen. Die Panzerkreuzer werden den Namen „Fiume“ und „Jana“ erhalten. Nach dem Urteil der Marinischwimmernden stellen sie den vollkommensten Typ dar, der bisher auf italienischen Werften hergestellt worden ist. Für den Stapellauf sind große Festlichkeiten mit den dazu gebührenden Festreden geplant. Man hofft, daß Italien keine Zeit verloren hat, zu rufen. Während es in London immer und immer wieder verhandelt. Abschlüsse mit jedem Preis und Derahierung der Gesamtkonze auf eine Mindestziffer,“ hofft Italien sein gegenwärtiges Flottenbauprogramm bis zum Jahre 1935 im ganzen Umfange erfüllen zu können.

**Italien droht mit Austritt aus dem Locarno-Pakt.**  
**London, 31. März.** Wie der Vertreter der Telegraphen-Union von maßgebender Seite erzählt, ist im Verlauf der Sonntagsgespräche zwischen Grandi und MacDonald ein außerordentlich bedeutungsvoller Plan aufgetaucht. Von maßgebender Seite wurde der bereits früher erregene Gedanke wieder zur Sprache gebracht, daß bei weiterer Verharren der Italiener auf ihrer Parteilichkeit gegenüber Italien der Abschluß eines Viermächtevertrages ohne Italien wieder gerührt werden könne. Grandi lehnte es ab, von dem bisherigen Standpunkt abzugeben. Er wies darauf hin, daß es mit der politischen Moral kaum vereinbar sei, wenn die 4 Mächte jetzt einen Vertrag abschließen, der auf eine Garantie der französischen Sicherheit gegen Italien hinauslaufen würde. Italien müsse in einem solchen Fall ernstlich in Erwägung ziehen, ob es noch länger die in den Locarno-Verträgen eingegangene Garantie-Bestimmung gegen einen etwaigen deutschen Angriff aufrechtzuerhalten könne.

**Amerikanische Phantasien über das deutsche Panzerschiff.**  
**London, 1. April.** Der als Sonderberichterstatter für die Flottenkennerei in London amiesende Washingtoner Korrespondent der „Chicago Tribune“ berichtet an sein Blatt, daß der Chef des Konstruktionsbüros, der amerikanische Flottenadmiral Yarnell, kürzlich einen Besuch in Deutschland gemacht habe, wo er Informationen erhalten habe, die Zweifel erregt haben sollen, ob das deutsche Panzerschiff „Ersay Breußen“, das so oft im Laufe der Konferenz erwähnt und beharrlich als Kreuzer bezeichnet worden ist, wirklich Anlaß zu einer Revolution im Kreuzerbau geben werde. Yarnell hat zwar das Schiff nicht besichtigen dürfen, aber er soll viele Einzelheiten über die Dieselmotoren erfahren haben, mit denen es ausgerüstet ist. Der Korrespondent erklärt, die Tatsache, daß Deutschland ein Kriegsschiff baue, das die Flotten der anderen Mächte wertlos machen könnte (!), habe wie ein Blitz auf der Konferenz gelehrt. Deutschland sei zwar nicht nach London eingeladen worden, habe aber doch im Geiste an Konferenzen teilgenommen. Einer der Gründe für einen Feiertag im Schiffsbau während der nächsten 5 Jahre, wie für die Tatsache, daß England sich mit der Beschaffung der Kreuzer auf die 15 Kreuzer, die es jetzt bestimme, einverstanden erklärt habe, sei die Erwägung, daß es klüger sein würde, das Ergebnis des deutschen Experiments abzuwarten, statt Kreuzer zu bauen, die schon vor der Fertigstellung veraltet sein könnten. Der „Ersay Breußen“ soll nach den Mitteilungen des Korrespondenten auch den Präsidenten Hoover dazu veranlaßt haben, den Bau der zum letzten Kongreß genehmigten 15 Kreuzer zu 10000 Tonnen zu verzögern, von denen wenigstens die Hälfte der zuletzt zu bauenden vollkommener geändert werden würden, wenn der „Ersay Breußen“ den Erwartungen entsprechen sollte.

## Aus Stadt und Bezirk

**Neuenbürg, 1. April.** (Die Trübsinn-Witwe.) Der Besuch von rohem, gelbem und geräucherter Schweinefleisch, des Hackfleischs und der Dauerwurst, so des Schweinefleisches überhaupt, ist vielfach zurückgegangen. Schuld daran ist der Stuttgarter Vorkommnisse. Eine solche Auswirkung dieses tragischen Vorkommnisses äußert nun aber doch der Vereidigung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es in Württemberg, wie das im Landtag von verurteilten Seite festgestellt wurde, früher nie Trübsinn-Witwe gegeben hat. Warum jetzt auf einmal diese übertriebene Angst? Bei ruhiger Überlegung wird sich jedermann sagen müssen, daß der Vorkommnisse doch kein genügender Grund ist, um nun auf einmal gewisse Fleischarten zurückzuwerfen und aus dem Konsum mehr oder weniger zu bannen. Man sollte das Kind nicht mit dem Bade ausschütten.  
**Neuenbürg, 1. April.** Heute nachmittag um 1/4 Uhr wollte



ein Stuttgarter Personauto, vom Oberen Sägemweg kommend, über die kleine Schloßbrücke fahren, von der zugleich der Viehwagen von Weiland aus Arnbach kam, und in obengenannten Weg einbiegen wollte. Beide hatten anscheinend die richtige Fahrbahn nicht eingehalten und auch kein Signal gegeben. Als Weiland sah, daß ein Vorbeikommen nicht möglich war, drehte er scharf nach rechts, wobei der dreivährige Viehwagen umkippte und der verheiratete Fr. Vargang, Steinbauer aus Arnbach, der neben dem Führer saß, eine harte Kopfverletzung und eine Armbverletzung davontrug; er wurde auf ärztliche Anordnung mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus verbracht.

**Reutlingen, 2. April.** Es mag für weitere Kreise von Interesse sein zu erfahren, daß bei Photographen Jäger hier eine gelungene Aufnahme vom dem Schuttspiel des Rindensdors in Horst einer Postkarte zu haben ist. Gerne werden alle, die einen lieblichen Eindruck von dem trefflich zur Darstellung gebrachten Spiel erhalten haben, die Gelegenheit benützen, sich die Karte als Andenken an den schönen Abend zu erwerben, um sich damit zugleich eine Erinnerung zu bewahren an all die prächtigen, lebenswahren Gestalten des Spiels: eines Schubert, der ein ganzer Schubert hätte sein können, mit seiner Theorie, dem liebreizenden Töchterlein des Wertes zum Vordruck; des Schani mit seinem köstlichen Humor und seinem goldernen Bergen; des hiebereien Wertes und Vaters, der sein Töchterlein so zart und so treffend zu trösten wußte. Nicht zu vergessen all die anderen Gestalten, von denen jede in ihrer Art nicht gelungener hätte sein können!

**(Wetterbericht.)** Im Nordosten liegt ein Hochdruck, bei Irland eine starke Depression, die nur wenig zur Geltung kommt. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Württemberg

**Calw, 1. April. (Wegwechsel.)** Der Gasthof zum Löwen hier ging mit Weggerei an den Bäcker Christian Kietzhammer durch Kauf über. Die Kaufsumme beträgt 37 000 Mark.

**Oberföhring, 1. April. (Schultheißenwahl.)** Bei der am Samstag vorgenommenen Schultheißenwahl wurde bei 243 Stimmberechtigten der jetzige Ortsvorsteher, Schultheiß Calmbacher, mit 162 Stimmen wiedergewählt. Abgestimmt haben 171.

**Reutlingen, 1. April. (Tödlicher Motorradunfall.)** In schwerem Leid wurde die Familie des Zimmermeisters und Gemeinderats Wilhelm Stübbe verlegt. Der Vater war nachmittags mit seinem Sohn Karl auswärts, und der Sohn brachte den Vater abends auf dem Motorrad nach Hause. Dann wollte der erst 19 Jahre alte Sohn nochmals zu seinen Kameraden nach Weil fahren. Er hatte aber kaum den Ort verlassen, als ihm ein schwerer Unfall passierte. Es wird angenommen, daß der Motorradfahrer in eine Straßenecke geraten ist und dadurch die Herrschaft über sein Rad verlor. Er wurde einige Meter weiter ans Straßeneck geworfen und trug dabei eine sehr schwere Schädelverletzung davon. Ein Florbeimer Auto verbrachte den Verunglückten sofort ins Reutlinger Krankenhaus, wo er während der Aufnahme gestorben ist.

**Stuttgart, 31. März. (Der 11. Turnkreis Schwaben.)** Wer den lebenshaften Pulsschlag, der durch die schwäbische Turnerschaft geht, in Zahlen beobachten will, halte sich die Ergebnisse der neuen Bestandserhebung des 11. Turnkreises Schwaben vor Augen. Nach dieser zählt der Kreis in 650 Vereinen insgesamt 2 894 Mitglieder. Von diesen sind 78 685 beitragspflichtig. Die Aufnahme beträgt 500 Mitglieder. Der Gesamtmitgliedsstand setzt sich zusammen aus 849 Knaben und 690 Mädchen unter 14 Jahren, 18 992 Jugendturnern und Jünglingen und 6812 Jugendturnerinnen, aus 51 730 Turnern und 2061 Turnerninnen, 172 Turnern und Turnerninnen des Grandföhring, 43 den Bräuhausvereinen und 15 den Lehrern der Deutschen Lebensrettungsvereinsvereine. 313 Vereine haben im Sommer und 50 Vereine auch im Winter Gelegenheit zum Schwimmen. 135 Vereine haben eigene Turnhallen und 141 Vereine eigene Turn- und Spielplätze. 130 Vereine verfügen über Vereinsbüchereien mit 20 260 Bänden. Die nächsten Zahlen geben eine sehr berechtigte Sprache. Nachdem der 11. Turnkreis Schwaben am 1. Januar 1923 mit 98 825 Mitgliedern seinen Höchststand erreicht hatte, sank diese Zahl bis zum

Jahre 1926 auf 91 521 Mitglieder und ist seither wieder in erfreulichem Ansehen begriffen. Bemerkenswert ist das Wachstum der Zahlen für die älteren Turner und Turnerinnen, die im 1923 auf 54 871 anstieg. Mit diesem Wachstum hält die Aufnahme der beitragspflichtigen Mitglieder Schritt. Neu hinzugekommen sind im vergangenen Jahre 16 Vereine mit 520 Angehörigen. Der zahlenmäßige Gewinn des Kreises ist lediglich diesen 16 durch Neugründung und Zuwanderung gewonnenen Vereinen zu danken. Wenn bei den Schülerabteilungen mit einer Gesamtzahl von 14 300 ein gewisser Stillstand eingetreten ist, so muß bei den Jugendturnern und Jünglingen ein Rückgang der Zahlen von 1922 auf 18 992 festgestellt werden. Sehr deutlich kommt in diesem Rückgang das Winken an die Jugend zum Ausdruck. Die Zersplitterung der Jugendabteilungen auf dem Gebiete der Verlesübungen macht besonders bedauerlicherweise immer noch weitere Fortschritte. Wahrscheinlich wäre der 11. Turnkreis Schwaben in der Werbung der Jugendlichen viel weiter, wenn seine äußeren Mittel stärker wären als die Widerstände, mit denen er behändig im Kampf liegen muß. Hier wartet der Turnereingangsleiter ein weites lockendes Arbeitsfeld. Die Zahl der Turnvereine nimmt durch erwünschte Verschmelzungen immer mehr ab. Sie betrug zur Zeit 22. Vielleicht erlebt man nach dem Vorbild Sachsens noch vor dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart die Bildung des ersten schwäbischen Großturnvereins. Die Möglichkeit, ein solches ins Leben zu rufen, besteht, und manche Vorgänge sind dazu angetan, in dieser Hinsicht Hoffnungen zu wecken.

**Stuttgart, 31. März. (Verstümmelte Fahrerin.)** Samstag abend fuhr ein Auto vom Charlottenplatz die Reichenstraße abwärts. Es geriet dabei einmalem auf den Gehweg. Als der Fahrer merkte, daß er von einem Schutzhalm verfehlt wurde, wollte er links einbiegen und sich dabei auf die Erde des Pflasters auf, wobei der Wagen so schwer beschädigt wurde, daß er später von der Feuerwehr abgeholt werden mußte. Verletzt wurden zum Glück nicht. Der Fahrer des Wagens, der anscheinend schwer betrunken war, wollte die Nacht ergreifen, wurde jedoch von dem verfolgenden Schutzmann festgenommen.

**Tuttlingen, 1. April. (Pferdediebstahl.)** Während der Festtage des Reichensdors am Sonntag bei der Konfirmation in Tuttlingen war, benutzte dessen Verwandter, Karl Teufel, Fuhrmann von hier, diese Gelegenheit, um aus dessen Stall zwei Pferde zu stehlen. Mit Hilfe der hiesigen Gendarmerie konnten sie ihm jedoch schon in der Talmühle wieder abgenommen werden.

**Von der Jagd, 1. April. (Niedrige Eierpreise.)** Die Eierpreise haben den niedrigsten Stand schon erreicht. Zu 8 Pf. das Stück läuft der Konsumverein größere Quantitäten zum Einholen. Besonders Hotels denken zu diesem Preis ihren Winterbedarf.

### Bermischtes

**Dreizehn Rechtsanwälte von einem Schein überlistet.** Dübischen Stoff zu einer Komödie, wie ein gewisser Schein sage und schreie 13 Rechtsanwälte, die doch von Verfassungen der Gerichte der Scheine gewachsen sein wollen, bereuigte, lieferte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. Die Zeugenbank hatte eine seltsame Zusammenfassung: Dreizehn Frankfurter Rechtsanwälte stierten sie, von denen 13 nach dem Schein auf den Spott lieber verzichtet hätten. Der gewandt auftretende Angeklagte K. war in der rechtsanwaltschaftlichen Kanzlei erschienen, in einer geschäftlichen Sache den Herrn Anwalt zu sprechen. Der Deutsche Automobilklub hatte in Frankfurt einen Syndikus, zu dem gerade der Herr Rechtsanwalt der bestgeeignete Mann sei. „Wegen des guten Eindrucks“ sei es aber empfehlenswert, vor der Weitergabe an die Berliner Geschäftsstelle Mitglied des Klubs zu werden. Und wegen 25 Mark Mitgliedsbeitrag konnte man den „guten Eindruck“ auch nicht verlieren. So ging Herr K. von einem zum anderen, trieb überall wegen des guten Eindrucks die 25 Mark Mitgliedsbeitrag ein. 17 malte er wegen des „Syndikuspostens“ auf, 13 fielen auf den Schein herein und warteten auf die in Aussicht gestellte schriftliche Bestätigung als Syndikus von der Berliner Geschäftsstelle. Eine Anfrage dort brachte große Enttäuschung, aber in Berlin mag man nicht wenig gelacht haben, als 13 Frankfurter Anwälte als Syndikus der Frankfurter Geschäftsstelle

des Deutschen Automobilklubs bestellt werden wollten. In anderen Städten soll Herr K. übrigens auch erfolgreich gearbeitet haben. Bestimmt aber nicht mit dem großen Erfolg wie in Frankfurt, wofür er auch eine Extraverkennung im Gehalt von 3 Monaten Gehalt bekam.

**Geschwisterpaar geht in den Tod.** Der 60jährige Ingenieur Viktor Klippers in Düsseldorf und seine 2 Jahre ältere Schwester wurden am Sonntag morgen in ihrer Wohnung infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Klippers betrieb eine Fabrik für Heizmittel, die aber in der letzten Zeit nicht mehr gewinnbringend gearbeitet haben soll. Die schlechte Wirtschaftslage verbunden mit einer Schwermut, zu der das Geschwisterpaar neigte, dürfte die beiden in den Tod getrieben haben. Aus einem hinterlassenen Brief, in dem sie mitteilten, daß sie freiwillig den Tod suchen wollten, geht hervor, daß Klippers und seine Schwester offenbar an Verfolgungswahn gelitten haben.

**Filmfälschung in der Schweiz.** Der Film „Frauentot“, der Bilder aus der Züricher Frauenklinik bringt und auch auf die Gefahren der Abtreibung hinweist, ist nicht nur in Zürich sondern auch in Bern verboten worden. 13 Frauenvereine der Schweiz haben gegen die Aufführung dieses Filmes Einspruch erhoben. Bis zum Samstag sind bei den Züricher Behörden nicht weniger als 10 000 Protestschreiben gegen den Film eingelaufen, in dem die „intimsten und schwersten Standen der Frau zur sensationellen Klame, zum gewinnbringenden Unternehmen und zur öffentlichen Schaustellung missbraucht werden“. Die Angelegenheit beschäftigt die Gemüter in der Schweiz jetzt mehr als wichtige politische Begebenheiten. Die Filmgesellschaft rächt sich an den Einspruch erhebenden Frauen dadurch, daß sie das Stück unentgeltlich in geschlossenen Vorführungen zeigt. Daselbst ist es wegen, den Film dennoch vorzuführen.

**Die verkaufte Stimme.** In einem kleinen weidenschen Ort hat kürzlich ein kommunistischer Stadtverordneter von seinem Wahlrecht einen recht lobenswerten Gebrauch gemacht. Er verkaufte nämlich seine Stimme für 1000 Mark. Der Tatbestand ist folgender: In dem besagten Städtchen wurde der Gemeindevorstand gewählt. Die Sozialdemokraten, die bürgerlichen Parteien und die Kommunisten hatten je einen Kandidaten aufgestellt. Bei der Wahl vereinigten sich auf die bürgerliche Liste, die an sich nur 10 Stimmen hätte haben können, wenn die Sozialdemokraten und Kommunisten für ihren eigenen Kandidaten stimmten, zum Erlangen des ganzen Stadtparlaments 11 Stimmen. Die Ueberraschung im Stadtparlament war groß, und als man später der Sache auf den Grund ging, stellte sich heraus, daß ein Kommunist für einen Schein in Höhe von 700 Mark und eine weitere Belohnung von 300 Mark seine Stimme verkauft hatte. Als er sich später vor der örtlichen Organisation der kommunistischen Partei verantworten sollte, ist er erschienen und hat folgende Worte gesprochen: „Berghet mir meine Sünde. Ich bedauere es aufrichtig. Ich war der Jude! Hier das Geld. Ich stelle es der Partei zur Verfügung.“ Diese Vorgänge mußten sich die Mitglieder der kommunistischen Fraktion im vrenschischen Landtag vorbehalten lassen, ohne etwas anderes darauf erwidern zu können, als den wenig eindrucksvollen Satz: „Er ist aber trotzdem aus der Partei geflogen!“

**Eine Tragödie in Prag.** Am Sonntag kam es in einem Villenviertel in Prag zu einem blutigen Drama, das was wohl als die Tragödie einer ledigen Frau bezeichnet kann. Die angehende und sehr vermögende Diakonin, ein Fräulein von 33 Jahren, hatte über den Sonntag die 3 Kinder ihrer Schwester bei sich zu Besuch eingeladen, und zwar 3 Knaben im Alter von 5, 7 und 9 Jahren. Während sich einer der Knaben frühzeitig nach Hause zu seinen Eltern begab, sollten die anderen beiden Knaben bei ihrer Tante über Nacht bleiben. Als die Eltern die Kinder holen wollten, fanden sie keinen Einlass in die Wohnung. Dafür aber ertönte hintereinander die Detonation von 6 Schüssen. Als die Tür mit Gewalt aufgeschloßen wurde, sah sich der Eintretenden ein grauenvolles Bild. Fräulein Diakonin hatte zuerst auf die beiden Kinder mit einer großen belgischen Kamechpistole geschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Sie verblieb nach wenigen Stunden, während die beiden Kinder in hoffnungslosem Zustand darnieder liegen.

**Ehrung eines Schwaben.** Eine neue Schule in Cincinnati

## Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Macken

UNTERSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISSEL WERDAU

(4. Fortsetzung.)

Der König steht einen Augenblick sprachlos, dann bricht es aus ihm:

„Er vermaledeiter Kerl, weiß Er, daß Sein König vor Ihm steht?“

Der junge Schmied weiß: Jetzt gilt's, jetzt heißt's alle Ruhe und Kaltblütigkeit, alle Grobheit, allen Witz und vielleicht auch alle Kraft zusammenzunehmen.

Er weiß, daß es für ihn um Kopf und Kragen gehen kann. Aber zum Teufel! Ich bin, und bleib's vor König und Gott!

Er bleibt also ganz ruhig und sagt:

„Das glaube ich Ihm nicht. Wird' mir auch einen Krüdfloß geben und vom Bettler nen alten Soldatenrock leihen, vielleicht reißt dann auch das Anglistenpock aus und denkt, ich bin der König. Er will wohl gar der König von Preußen sein?“

Wütend steht der König, aber etwas im Befehl des jungen Schmiedes muß ihm imponieren, denn er sagt sich und antwortet:

„Jawohl, ich bin der König von Preußen.“

Da lacht der junge Schmied auf, lacht, daß ihm die Tränen kommen.

„Ich lasse Ihn arrelieren! Warum lacht Er?“ brüllt der König.

„Für Er, Rosß Preußen ist ein so großes, stolzes Land, das hat keinen König, der mit dem Krüdfloß seine Untertanen zum Teufel jagt, der grob ist wie ein Soldatenhergeant und einen Kerl, der freilich von der Seele spricht, arrelieren lassen will. Mach' Er seine Späße mit anderen, He, Musikanten, spielt mir mein Lied noch einmal.“

Der König ist wie vom Donner gerührt.

Was über den unerschämten Patron und Hochachtung vor dem ganzen Kerl kämpfen miteinander in ihm.

Die Musikanten spielen.

Und der junge, schöne Schmied hebt sein Glas und singt zum zweiten Male sein Viehlied:

„Wer sagt mir, wo mein Vaterhaus, Wer nennt mein Vaterland?“

Der König hebt und lacht. Er kennt das Lied. Seine lieben langen Kerle singen es gerne, und darum packt es ihn, als er es heute von einer wunderbaren jungen Stimme hört. Als das Lied zu Ende ist, tritt der König langsam zum Tisch und setzt sich Friedrich Augsburger gegenüber.

Eine Weile betrachten sich die beiden.

„Er ist ein Kalifischer!“ sagt schließlich der König. Seine Augen bleiben wohlgefällig an dem schönen und lächnen Gesicht haften.

„Will Er mir nun glauben, daß ich Sein König bin?“ Der Junge heftet seine dunklen Feueraugen auf den Sprecher.

„Wenn Es Majestät ein Glas Wein mit mir trinken, dann will ich's glauben.“

Da lacht der König schallend auf, hebt den Krüdfloß und fächelt ihm damit auf die Schulter. Dann schlägt er zu, derb und kräftig. Aber der Junge verzehrt die löchelnde Miene nicht.

„Ich bin Sein König, Er Majestät. Was wird Grumlow sagen, wenn ich's ihm erzähle. Kennt Er Grumlow? Nun, wenn Er einmal nach Berlin kommt, dann besuche Er mich. Zu Seinem König kommt Er. Versteht Er mich? Und jetzt geh' Er mir ein Glas Wein. Er Kalifischer!“

Der König will sich ausschütten vor Lachen. Dann trinkt er das Glas mit einem Zuge leer.

Wie ihm der junge Schmied noch einmal einfluchen will, wehrt er lachend ab.

„Nichts da! Kein Glas mehr. Sonst denkt Er gar, ich sei der liebe Gott.“

„Der hat keinen Krüdfloß,“ entgegnet Friedrich Schlagfertig. „Mit Ihm kann selbst Sein König nicht fertig werden.“ Er steht auf und sagt:

„Er hat mir imponiert. Ihm soll's nicht krumm genommen werden, daß Er grob zu Seinem König sprach. Bleib' Er ein offener Kerl. Und — weil Er nicht ausgerissen ist wie die anderen, mag Er kaufen, solange es Ihm behagt.“

Er warf den Musikanten einen Taler hin, klopfte dem jungen Schmied mit seinem Krüdfloß noch einmal auf die Schultern und verließ den „Grünen Kranz.“

Pferdegetrampel vor dem Tor. Flöhe.

Der König tritt nach Schloß Rheinsberg.

Krmer Freig!

Wer ist der schönste Mann in Preußen?

Die Fürstin Anna Maria von Leuchtenburg war siebzehnjährig mit dem Fürsten Waldemar von Leuchtenburg vermählt worden. Sie war eine geborene von Angerstein und entstammte einem der reichsten Adelsgeschlechter Preußens. Die Angersteins besaßen riesenhafte Besitzungen in Schlesien. Was den Schindensfürsten von Leuchtenburg auszeichnete, daß er die Hand der ebenso reichen wie reizenden Anna Maria von Angerstein erhielt, wußte niemand.

Nur eins wußte die Gesellschaft: Daß das Paar die denkbar unglücklichste, oder besser gesagt, gleichgültigste Ehe führte. Trotz ihrer großen Jugend aber war die junge Fürstin eine Frau, die es verstand, ihren Herrn und Gemahl in den Schranken zu halten. Sie hatte die Verwaltung ihrer Güter und ihres Vermögens nicht aus den Händen gegeben.

Der Fürst von Leuchtenburg war eine der elegantesten Lebemannerscheinungen seiner Zeit. Er verstand es, sich in Szene zu setzen und den mihigen, nie um ein Wort verlegenen Mann zu martieren. Er genoss sogar jedes Jahr die Galtfreundschaft des Kronprinzen, der ihn nicht ungern sah.

Ein verabscheuungswürdiges Laster zeichnete ihn besonders aus: Er war ein Spieler.

Das war auch der Hauptgrund, daß zwischen dem Paare keinerlei eheliche Gemeinschaft mehr bestand.

Die Fürstin sah in ihrem lichten Damenzimmer und träumte vor dem Spiegel. Sie sah ihr Bild und ein helles Rot färbte ihre Wangen, denen — im Gegensatz zu den anderen Damen — Schminke und Puder fehlten.

„Bin ich schön?“ fragte sie. Der Spiegel lächelte unergründlich.

Sie trat auf den Balkon und atmete die Luft, die der Wind vom Garten, vom Park herwehte, tief in sich ein.

Sie fühlte mit einemmal, wie leer und elend ihr Leben bis jetzt gewesen war, und das Band, das sie mit ihrem Gatten verknüpfte, empfand sie schwer drückend.

Nach einmal frei sein! O dann...! Dann, ja dann, Fürstin, was würdest du denn tun? Andere wählen oder überhaupt nicht wählen?

Da tauchte ein jugendliches Männergesicht vor ihrem geistigen Auge auf, und sie erschauerte.

im Saate Ob... Diese Begebu... an den Aufstei... in. Eine Bron... Mannes, das... liegt, Ausstuf... wanderte Deut... Staaten aus... auch die ameri... verlebte er h... Berufsgenoss... liches Streben... Kindererziehu... lehrungen war... aber nicht. V... seit seien un... wahren in de... arbeit im Ze... stimmung die... Gewerkschaft... beistellung des... zur Unidertit... spräche an das... seinem Erwerb... Mitmenschen... Kon Gieser... kampfer Mann... Newporf beru... dahlweise der... auf der Haupt... 7 Stunden lang... Eisebergen, die... unbesu eingeh... weiter Eiseber... imland auf d... treiben.

**Wiesenerker** im megalithischen zerstückt worden. Quellen und den... ung, das eine... eine Befamhu...

**Handel, 9** Stuttgart, 1. am süd, Ver... Buben, 280 Jung... Rube, 1157 Ralbe... Jr. Lebensgehu... (-) Buben a 49... Jungirnder a 53... Rube a 41-47... Ralbe b 78-81... a fette über 300... 100-67-68 (aus... 150-200 Bp. 65... bis 65 (-), Sau... oleh mögig bele... lieberland.

**Pforzheim, 3** 512 Rere, und 4... Ralbe, eine Fiege... stand: 7 Stuch... gewicht: Achen a... Rube b und c 40... 85, c 75-80, Ed... über 105.

Die Preis... (schlehen sämtl... Markt- und Ver... Gewichtsserfal... Stallpreis erbe...

**Stuttgart, 1.** Beratung des Sta... (Ständen durch... handlungen hinsic... die dritte Lesung... Stuttgart, 1.

Mauth (Dem.) h... der Regierung se... meindeumlaue von... ausgleichsloch nich... Bürgerungen in... Eine besonders un... Verhältnissen nich... hält sich mehrere R... gemelde Wildbad... Stuttgart, 1.

(Dem.) det. Sch... Pflanzen, hat die... schugbestimmungen... untrögselges zu... Vollzugsverordnu... Stuttgart, 1.

Bezugsverordnu... Heimbockkrautwe... zusammen, um di... lammenschlafstuge... Logogog kom ein... einzufügen, die i... gültige Verzeichn... Damit ist ein we... der marktbedingte... Warendath, 1.

Bayreuth in der... Wagners Lebensge... dem Tode des M... lich, die Vermo... an Alharb Wagn... rander Welle u... engradendliche H... tung ihrem Sohn... gefüllte, unloerle... lange im Mittelpu... Colma Wagner f... lied und dessen G... Kathis, sich kau... lederriste von Fe... burg eingelehrt.

Als Halle, 1. J... kommunistische J... Hülshelmer Otto... hatten. Zwei der... vier Jahre Gefäng... lung mit Todes... in Jahr und drei... W. Fulda, 1. Apr... bi dem am 1. Fe... eine mihrende K... Sargelb, sowie Ve... dalgelbeherden un... um großen Teil... erden, daß der Ch... überfall genugt...



den wollten. In  
erfolgreich ge  
n großen Erfolg  
anerkenntnis in  
10jährige Juge  
2 Jahre ältere  
ihre Wohnung  
opers betrie  
Zeit nicht unger  
schlechte Wert  
zu der das Ge  
den Tod getriebe  
em sie mitteilten  
geht hervor, daß  
Berfolgungswah  
„Frauenrot“, die  
und auch auf die  
nur in Zürich  
es Frauenvereine  
des Altesen G  
den Züricher Be  
eiden gegen den  
schwersten Stan  
den gewinnbrin  
aufstellung miß  
die Gemüter  
stiftliche Begeben  
den Einspruch er  
unentgeltlich in  
il es wegen, den  
nen weidenden  
verordneter von  
auch gemacht. Er  
Karl. Der Lat  
Städträte wurde  
idemokraten, die  
hätten je einen  
sigen sich auf die  
nen hätte haben  
kommunisten für  
tamen des ganzen  
chung im Stadt  
Sache auf den  
munit für einen  
tere Belohnung  
Als er sich später  
nischen Partei  
folgende Worte  
Ich bedauere es  
Geld. Ich stelle  
ange mühen sich  
im preussischen  
eres darauf er  
nen Jurist. Er  
am es in einem  
Drama, das man  
scheiden kann.  
ein Frauen  
3 Kinder ihrer  
war 3 Anaben  
sich einer der  
en begab, sollten  
er Nacht bleiben.  
den sie keinen  
hintereinander  
für mit Gewalt  
ein gewisses  
die beiden Kinder  
hoffen und dann  
lich nach wenigen  
ungelassenen An  
de in Cincinnati

im Staate Ohio wird den Namen Deberle-Schule führen.  
Diese Bezeichnung wurde gewählt zum ehrenden Andenken  
an den Aufsteher Joseph Deberle, der vor 23 Jahren gestorben  
ist. Eine Bronzetafel wird über das vorbildliche Wirken dieses  
Mannes, das namentlich auf dem Gebiete des Schulwesens  
liegt, Anstalt geben. Geboren zu Stuttgart im Jahre 1822,  
wanderte Deberle als armer Bursche nach den Vereinigten  
Staaten aus. 1844 ließ er sich in Cincinnati nieder, wo er  
auch die amerikanischen Bürgerrechte erwarb. Als Richter  
verlebte er sich sein Brot. Aber er nahm sich auch seiner  
Berufsgenossen an, deren Lage zu bessern sein unermüd  
liches Streben bildete. Unter anderem war es die Frage der  
Hilfserschule, die ihn hart beschäftigte. Mächtige An  
feindungen war sein Wert unterworfen. Sie benutzten ihn  
aber nicht. Von den Erfolgen seiner zwanzigjährigen Ar  
beit seien nur genannt: Unentgeltliche Abgabe von Schul  
büchern in den öffentlichen Schulen, Abschaffung der Kinder  
arbeit im Staate Ohio, Gründung einer Gesellschaft zur Be  
kämpfung der Tuberkulose in Cincinnati, Errichtung einer  
Gewerkschaft für seine Berufsgenossen. Auch für die Vereini  
gung des öffentlichen Schulwesens von Kindergarten bis  
zur Universität ist er stets eingetreten. Seine eigenen An  
sprüche an das Leben waren bescheiden. Tagsüber ging er  
seinem Erwerb nach, abends und nachts schaffte er für seine  
Mitmenschen zum Wohl und Ruhm seines Landes.

**Von Eisbergen auf dem Atlantik blasiert.** Der Canard-  
dampfer „Albatros“ der sich auf der Fahrt von London nach  
Newport befindet, berichtet durch Funkdraht, daß er an der  
Zülfhöhe der großen Sandbank von Newfoundland, die sich  
auf der Haupttroute der transatlantischen Dampfer befindet,  
2 Stunden lang die Fahrt unterbrochen mußte, weil er von  
Eisbergen, die sich in Dünstelform um ihn gelagert hatten,  
wagrig eingeschlossen war. Der Dampfer meldet, daß er 22  
weitere Eisberge angetroffen habe, die südlich von New  
foundland auf der großen transatlantischen Schifffahrtsroute  
treiben.

**Feuerschnee in Mexiko.** Durch eine Feuerschnee ist die  
im mexikanischen Erdbebengebiet liegende Stadt Mendez völlig  
zerstört worden. Dabei sind nach den bisherigen Feststellungen  
quellen und den Vorräten fanden die Klammern so reiche Käse  
rung, daß eine Befüllung des Feuers unmöglich war.  
eine Befüllung des Feuers unmöglich war.

**Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.**  
Stuttgart, 1. April. (Schlachtlehmarkt.) Dem Dienstagmarkt  
am Hdt. Hdt. und Schlachtlehmarkt wurden zugeführt: 24 Ochsen, 41  
Bullen, 290 Jungbullen (amortiert 40), 295 (10) Jungkinder, 173  
Kälber, 1157 Kälber, 1842 (200) Schweine, 1 Schaf, Erlös aus je 1  
3r. Lebendgewicht: Ochsen a 51-53 (letzte Markt -), b 46-48  
(-) Bullen a 49-50 (48-50), b 46-48 (45-47), c 44-45 (-),  
Jungkinder a 53-56 (52-54), b 47-51 (46-50), c 44-46 (-),  
Kälber a 41-47 (-), b 31-39 (-), c 24-30 (-), d 18-23 (-),  
Rüde b 78-81 (ano.), c 68-76 (67-75), d 59-64 (ano.), Schweine  
a jeite über 300 Pfd. 67-68 (ano.), b vollfleischige von 240-300  
Pfd. 67-68 (ano.), c von 200-240 Pfd. 66-68 (65-67), d von  
160-200 Pfd. 65-66 (64-65), e fleischige von 120-160 Pfd. 64  
bis 65 (-), Sauen 50-56 (50-57) Mark. Markterlöse: Grob  
vieh mäßig beliebt, Ueberfland, Küher ruhig, Schweine langsam,  
Ueberfland.

**Neueste Nachrichten.**  
Stuttgart, 1. April. Der Landtag will, wie wir hören, die zweite  
Beratung des Etats noch in dieser Woche zu Ende führen, unter Um  
ständen durch Ausschleppung von Doppelbeschlüssen, falls sich die Be  
handlungen hinhaltend ziehen sollten. In der nächsten Woche folgt dann  
die dritte Lesung des Etats.

**Stuttgart, 1. April.** Auf eine kleine Anfrage des Abg. Dr.  
Kautz (Dem.) betr. die wirtschaftliche Lage in Widdach wurde von  
der Regierung geantwortet, daß die Stadtgemeinde Widdach eine Ge  
meindeumlage von 20 Prozent erhebt. Sie hat bis jetzt den Steuer  
ausgleich nicht in Anspruch genommen und verteilt noch einen  
Bürgersteuern in Höhe von etwa 5 Prozent der Gemeindeumlage.  
Eine besonders ungünstige Lage der Stadtgemeinde kann aus diesen  
Verhältnissen nicht entnommen werden. Das Finanzministerium be  
zweckt sich weiterer Verhandlung über die Angelegenheit mit der Stadt  
gemeinde Widdach vor.

**Stuttgart, 1. April.** Auf die kleine Anfrage des Abg. Scheff  
(Dem.) betr. Schutzmaßnahmen für Naturdenkmäler, insbesondere  
Pflanzen, hat die Regierung geantwortet: Die Erlassung von Natur  
schutzbestimmungen ist eingeleitet. Ein Gesetz zur Änderung des Voll  
zeitschutzgesetzes zu diesem Zweck ist schon entworfen. Eine allgemeine  
Vollzugsverordnung wird zur Zeit entworfen.

**Stuttgart, 1. April.** Heute traten die Verwaltungsräte der beiden  
Bezirksverbände Ober- und Niederwürttembergische Ober- und  
Niederwürttembergische Freudenstadt zu einer gemeinschaftlichen Beratung  
zusammen, um die in der Sitzung vom 22. Februar angeregte Zu  
sammenschlußfrage zu behandeln. Als Ergebnis dieser gemeinsamen  
Tagung kam ein einstimmiger Beschluß zustande, eine Kommission  
einzusetzen, die in aller Eile geeignete Vorschläge für die end  
gültige Verschmelzung der beiden Verbände ausarbeiten soll.  
Daneben ist ein weiterer Schritt in der Frage der Zusammenfassung in  
der württembergischen Elektrizitätswirtschaft positiv in Vorbereitung.

**Postkarten-Album**  
von einfacher bis feinsten Aus  
führung.  
E. Nees'sche Buchhandlung,  
Inh. D. Strom.



Amte als Landtagspräsident verschiedene Verordnungen erlassen hat,  
ist festgenommen worden. Im Zusammenhang mit den Ermittlungen  
kam die Polizei auf die Spur einer Einbrecherbande, die wegen  
einer Beraubung und eines Einbruchs in Schlächtereien gesucht wurden.  
In den Wohnungen dieser Beteiligten fand man größere Posten  
Schuhe, die bei diesem Verbrechen erbeutet wurden. Im ganzen  
wurden neun Personen verhaftet.

**Dresden, 1. April.** In der heutigen Landtagsagung wurde der  
kommunistische Antrag auf Landtagsauflösung in zweiter Lesung  
gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abge  
lehnt. Es herrschte große Erregung im Hause und auf den Tribünen.  
Präsident Wedel erteilte mehrere Debatteeröffnungen und drohte mit Räu  
mung der Tribünen.

**Berlin, 1. April.** Der Reichsausschuss ist für beide Stätten am  
1. April auf 4 1/2 % ermäßigt worden.  
**Berlin, 1. April.** Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet,  
sind die Regierungsparteien in Uebereinstimmung mit dem Reichs  
arbeitsminister Dr. Siegelmann und Reichsfinanzminister Dr. Molde  
bauer darin übereingekommen, daß die endgültige Regelung der Ar  
beitslosen-Versicherung noch vor der Sommerpause des Reichstags  
erledigt wird.

**Rom, 1. April.** Das Ableben Cosima Wagners hat in Italien  
lebhafteste Anteilnahme erweckt, die in der Presse ihren starken Ein  
druck findet. Die Blätter würdigen in ihren Kommentaren die Per  
sönlichkeit und das Lebenswerk von Frau Cosima, erben besonders  
auch ihre erfolgreichen Bemühungen um die Erhaltung der Bay  
reuther Festspiele sowie um die Veröffentlichung der Memoiren Richard  
Wagners und um die Verbreitung seiner Werke heroor. Sie betonen  
die große Energie und Ausdauer, die Frau Cosima aufwandre, um  
das Werk Richard Wagners, dem sie in den Jahren des Ruhms  
Lebensgefährtin sein durfte, zu erhalten.

**Paris, 1. April.** Die Reparationskommission hat ihren bis  
herigen Bericht mit dem heutigen Tage auf ein Minimum einges  
chränkt, da der Hauptplan ihrer Tätigkeit für die deutschen Repara  
tionszahlungen nicht mehr in Anspruch nimmt. Fast das gesamte  
Personal ist entlassen oder den Ministern wieder zugeteilt worden,  
denen es entnommen war. In einigen Tagen wird das Ministerium  
für öffentliche Gesundheitspflege die bisherigen Ränge der Reparations  
kommission belegen.

**London, 1. April.** Die Regierung erteilt heute im Oberhaus bei  
einer Debatte über ihre Absicht, den „Arbeitslosenrat“ und „Arbeits  
losenrat“ (in deren Rahmen, meist unter 16 Jahren, militärische Aus  
bildung erhalten) Geldbewilligungen und Anerkennung zu erteilen,  
eine Niederlage, die in politischen Kreisen als bedeutungslos angesehen  
wird.

**London, 1. April.** In Antwort auf mehrere Anfragen im  
Unterhaus erklärte Macdonald: Die britische Regierung hat keine  
Absicht, irgend eine Bindung einzugehen, die über die Verpflichtungen  
hinweggeht, die sich aus der Böhlerkündung und dem Verträge  
von Locarno ergeben. Ich darf diese Gelegenheit benutzen, um zu  
sagen, daß die französische Regierung nicht verlangt und auch nicht  
verlangt hat, daß die britische Regierung die Kosten erhöht, die ihr  
bereits infolge dieser Verträge obliegen.

**Stuttgart, 1. April.** In der Dienstagssitzung des Land  
tags wurden zunächst einige Anträge nachgeholt und ein  
Antrag Kling (Chr. Vd.), den Staatsrat zum Landestheater  
um eine halbe Million zu kürzen, abgelehnt. Ein weiterer  
Antrag Kling, die Staatsbeiträge von je 250000 Mark für die  
Theater in Ulm und Heilbronn zu streichen, wurde mit 24  
Ja gegen 6 Nein ebenfalls abgelehnt. Nachdem der Regie  
rungskommissar, Ministerialrat Dr. Köstlin, die Antworten auf 3  
kleine Anfragen vorgelesen hatte, wandte sich die Beratung  
des Etats der Finanzverwaltung dem Kapitel 2 (Gebäude  
erschuldungsteuer) zu. Der Abg. Schuler (Soz.) sollte den  
Leitungen der Wohnungswirtschaft volle Anerkennung und  
bezeichnete die Wohnungsnot in den großen Städten und in  
den Industrieorten immer noch als sehr groß. In Würt  
temberg haben 17000 Familien keine Wohnung. Kinderreiche  
und wirtschaftlich Schwache sollte man in erster Linie berück  
sichtigen, ebenso die gemeinnützigen Hausgenossenschaften. Der  
Redner stellte eine Reihe von Anträgen. Der Abg. Dr. Weider  
(N.P.) betraute den Vorstand eines Wohnungsmangels.  
In Deutschland gebe es 30000 Wohnungsmangel mit über  
60000 Bewohnern. Die Wohnungswirtschaft führe zur  
größten Unwirtschaftlichkeit und es sei für Arbeiter und Arbeiter  
tausendmal besser, die Wirtschaft auf dem Weg über die Haus  
industrie anzukurbeln und dafür zu sorgen, daß hunderttau  
sende Brot bekommen um den Preis einer geringen Miet  
erhöhung, der Aufhebung der Wohnungsämter und des völli  
gen Abbaus der Wohnungswirtschaft. Der Abg. Andre  
(N.P.) betonte gleichfalls die erfolgreiche Tätigkeit der Woh  
nungswirtschaft und verlangte die Abschaffung der Raum  
wirtschaft. Notwendig sei indessen noch wie vor ein  
Schutz in der Mietpreisgestaltung und bei Kündigung. Der  
Redner befürwortete eine Eingabe der Stadt Schramberg um  
Gewährung eines Darlehens von 100000 Mark zum Woh  
nungsbau. Staatspräsident Dr. Holz machte die erteilte  
Mitteilung, daß in diesem Jahre mehr geleistet werden könne  
als im letzten Jahre, weil über die Steuermittel hinaus noch  
11 1/2 Millionen Mark, im ganzen 25 Millionen Mark für  
1920 zur Verfügung ständen, mit deren Hilfe man den Bau  
markt erheblich beleben könne. 3 Millionen Mark habe man  
vornehmlich für Kriegswidrigkeiten, Kriegshinterbliebenen und Kin  
derreiche beiseitegelegt. Im Laufe des Sommers werde der  
Begriff der teuren Wohnungen etwas abgemildert werden,  
dabei könne man aber in Stuttgart Wohnungen von 1200 Mk.  
Freiheitsmiete noch nicht freigegeben. Die Bewirtschaftung der  
Wohnungen könne man entwerfen, jedoch nicht auf einmal.  
Der Mieterchutz müsse bleiben, die derzeitige Miethöhe werde  
vorrätig bestehen bleiben. Die Abgeordneten Dr. Kautz (Dem.)  
und Weimer (Soz.) traten für die Schramberger Eingabe  
ein. Der Abg. Roth (D. Rp.) stellte einen Antrag betr. reichs  
gesetzliche Regelung des Bauverwehrens. Der Abg. Winter  
(Soz.) stellte einen Antrag auf Erleichterungen bezgl. Beiträ  
gen hinsichtlich der Grundbesitzumschreibung, soweit ihre  
Einzahlung eine unbillige Härte bedeutet. Der Abg. Daniel  
(N.P.) beantragte Erleichterungen für Kleinrentner bezüg  
lich dieser Steuer, ebenso für Gewerke- und Sandeltreibende,  
die in wirtschaftlicher Not sind. Die Beratung wird am Mitt  
woch nachmittag fortgesetzt.

gemustert werden, weil sie nach Alter, Bauart, Abstand und  
Eigengewicht den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen.  
Dafür sind als Ersatz neben 120 neuen Mittelgang  
wagen 3 Klasse 200 Abteilwagen (darunter Bauart 3 Klasse)  
zugewiesen worden. Diese Wagen sind durchschnittlich nicht  
über 14 Jahre alt, also keineswegs überaltert. Sie sind mit  
bequemem Vattenfüßen, Gepäckregal und Aborten ausgestattet,  
haben 3 Köpfe und ein erheblich höheres Eigengewicht als  
die jetzt ausgemusterten Wagen; sie laufen wesentlich ruhiger  
als die ausgemusterten Wagen und eignen sich daher ganz  
besonders für die kurvenreiche Strecke Ulm-Bad Mergent  
heim. Die Deutsche Reichsbahn beschafft keine neuen Abteil  
wagen mehr. Die vorhandenen Abteilwagen müssen aber selbst  
verständlich aufgebraucht werden. Dabei kann billigerweise  
nicht erwartet werden, daß alle neuen Mittelgangwagen, die  
die Reichsbahn beschafft, ausnahmslos dem Bezirk der Reichs  
bahndirektion Stuttgart zugewiesen werden. Die Abteilwagen  
sind auf alle Bezirke der Reichsbahndirektion ziemlich gleich  
mäßig verteilt.

**Das thüringische Schulgesetz in zweiter Lesung angenommen.**  
**Weimar, 1. April.** Der Gesetzgebungsausschuss des Land  
tags verabschiedete heute in zweiter Lesung das Schulaufbau  
gesetz, das mit den Stimmen der Bürgerlichen mit Ausnahme  
der Deutschnationalen, die im Ausschuss nicht vertreten sind,  
gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten  
angenommen wurde. Staatsminister Dr. Fried teilte mit, daß er  
nicht beabsichtige, vorerst an dem Zustand der thüringischen  
Gemeinschaftsschule und deren Lehrplan etwas zu ändern.  
Weiter wurden Mitteilungen über Verhandlungen zwischen  
Vertretern der Kirchenbehörden und der Lehrerschaft über die  
Einführung des Schuljahres gemacht. In dem Gebiet soll  
wie früher schon beabsichtigt, auch der Not der Zeit und  
des Volkes gedacht werden. Das Schuljahr soll aber nicht  
obligatorisch eingeführt werden, sondern nur empfehlend.  
Jeder Gemeinschaftsschule soll dabei vermieden werden. Man  
hofft, bis Oetern eine angemessene Form für das Gebiet zu  
finden.

**Der Brief Vorjags an den Reichsfinanzminister.**  
**Berlin, 1. April.** In dem in der heutigen Morgenausgabe  
eines Berliner Blattes veröffentlichten Artikel „Vorjags Brief  
Müller-Wissell“ - Zur Vorkündigung der Regierungskrise“ wird  
von zuständiger Stelle erklärt, Reichsfinanzminister Molde  
bauer hat den Brief der Vereinigung der deutschen Arbeit  
geberverbände erst erhalten, nachdem in der Kabinettsitzung  
bereits die Entscheidung über die Vorlage gefallen war. Er  
hat an der Regierungsvorlage über die Arbeitslosenverfä  
hrung bis zum letzten Tag festgehalten. An den Verhandlungen,  
die ein Kompromiß suchen sollten, hat er gar nicht teilgenom  
men. Erst nach der Vertreterbesprechung hat er von dem  
Kompromiß Erklärung seiner Kenntnis erhalten und sich  
schließlich mit dem Kompromiß einverstanden erklärt, um eine  
Einklang unter den Parteien herbeizuführen. Aus diesen  
tatsächlichen Feststellungen geht zur Genüge hervor, daß der  
Brief der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände ohne  
jeden Einfluss auf die Haltung des Reichsfinanzministers ge  
wesen ist.

**Reichsfinanzminister Brüning vor dem Reichstag.**  
**Berlin, 1. April.** Die neue Regierung hat sich am Dien  
stag dem Reichstag vorgelegt. Die Regierungserklärung nahm  
kaum 20 Minuten in Anspruch. Sie wurde von Dr. Brüning  
wort für Wort verlesen, laut und gemessen und ohne das  
man dem Vortragenden eine Spur innerer Erregung an  
merkte. Was er dem Haus in gedrängelter Kürze unterbreitete,  
waren nur die Grundzüge und Umrisse eines Programms.  
Nichts von Einzelheiten, nichts von Zahlen, das mag für  
manchen eine Enttäuschung gewesen sein, entspricht aber durch  
aus der Situation. Zudem konnte ein wesentlicher Teil der  
Aufgaben des neuen Kabinetts mit einem einzigen Satz er  
schöpfend gekennzeichnet werden: der Haushaltsplan müßte mit  
den Deckungsvorlagen wird unverändert in der letzten Kom  
promißfassung übernommen. „Früh Vogel oder früh“, heißt  
es also für den Reichstag, und das gleiche gilt für die Agrar  
maßnahmen, bei denen Details auch heute noch nicht ver  
eignet wurden. In diesem Kabinett sind, wie ja auch schon  
aus seiner Entstehungsgeschichte hervorgeht, allerdings Gegen  
sätze vereint. Es ist eine immerhin schon rechtstarke Leistung,  
daß es in kürzester Frist gelingt, der Regierungserklärung eine  
Gestalt zu geben, die einen durchaus geschlossenen Eindruck  
macht und nur für den Einzelnen die und da einen Kom  
promißcharakter verrät. Die Formulierung namentlich der  
außenpolitischen Richtlinien kann, da zwischen den Anhängern  
und Widersachern des neuen Buns eine Synthese zu finden  
war, nicht ganz einfach gewesen sein. So wie sie schließlich  
vereinbart worden ist, klingt sie fest und würdig. Das Kabi  
netts-Brüning wird kein Kampfkabinett sein und einen letzten  
Versuch machen, auf parlamentarischem Wege zum Ziele zu  
kommen, im Notfall auch den Weg des Diktats zu wagen.  
Und Dr. Brüning ließ keinen Zweifel daran - er untertrieb  
es sogar zweimal - daß er vor den äußersten Konsequenzen  
nicht zurückweichen werde, wenn das Parlament verlogen  
solte. Parteipolitische Erwägungen müssen in dieser Stunde  
in den Hintergrund treten. Scharfe Einstellung zu diesem  
Programm des Kabinetts allein sichert die Zukunft des deut  
schen Volkes“ so schloß der Reichsfinanzminister. Die äußere Wirkung  
der Rede war in dem Reichstag bezeichnend vorerst noch nicht  
zu erschließen auf das Verhalten der Parteien. Von der  
bürgerlichen Mitte einschließlich der Volksoberkonservativen wurde  
die Regierungserklärung recht beifällig aufgenommen. Zur  
Rechten verbarste man in Schweigen. Die Kommunisten for  
ten anfangs durch Juchensrufe, aber dem Präsidenten Löbe  
gelang es bald, das Wellengekräusel zu glätten. So hatte das  
Kabinett einen alles in allem nicht schlechten Start. Wird es  
an den Klippen der Mißtrauensanträge, die es erwarten  
ausgespart vorbeikommen? Zurzeit liegen von Kommunisten  
und Sozialdemokraten Mißtrauensvoten vor, beide ohne Begründung.  
Im Reichstag verläutet: die - wenn man bei  
diesem Koalitionsmäßig nicht gebundenem Kabinett so sagen  
darf - Regierungsparteien beschützenden, einen Antrag auf  
Verlegung zur Tagesordnung zu stellen. Damit wäre den  
Deutschnationalen eine Chance geboten, mit deren Hilfe bei der  
Entscheidung über die Mißtrauensanträge entbunden wären.  
Sie würden, wenn sie solchen Anträge zustimmten, lediglich  
bestanden, daß sie ihr weiteres Verhalten von den Taten des  
Kabinetts abhängig machen wollen. Die Sozialdemokraten  
haben sich auf schroffen Widerstand festgelegt. Ob sie freilich  
im tiefen Dergen den Wahlkampf drückt gläubend beobachten,  
steht keineswegs so außer allem Zweifel. Nebenbei die Regie  
rung die nächsten Tage, dann läßt vielleicht die Tatsache, daß



der Kanzler die Befugnis zur Annahme des Artikels 18 besitzt, es den Sozialdemokraten kritisch kluger erscheinen, durch passives Abwarten der Regierung zunächst eine Arbeitsmöglichkeit zu bieten, bis sich eine noch günstigere Situation für Kennzahlen ergibt. Nach der Regierungserklärung vertonte sich das Haus. Die Besprechung ist auf Mittwoch vormittag 12 Uhr angesetzt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch am gleichen Tage zu Ende geführt wird, da die Regierungsvorarbeiten sich auf kurze Erklärungen beschränken wollen. Die Abstimmung wird auf jeden Fall erst am Donnerstag vorgenommen werden. Ihr Ausgang ist, wie bereits angedeutet, zurzeit noch ungewiß.

#### Die Berliner Presse zu Brünings Programm.

Berlin, 2. April. Die Regierungserklärung des Kabinetts Brünings findet in der Berliner Presse im allgemeinen eine recht freundliche Aufnahme. Nur die Organe des rechten Flügel der Deutschnationalen Volkspartei sowie die sozialdemokratische und die kommunistische Presse verhalten sich ablehnend. Die „Germania“ erklärt u. a.: Der Wille zur Arbeit und Leistung unter allen Umständen war das Leitmotiv der Regierungserklärung. Es handelt sich um die Frage, ob jetzt endlich, wo es fast zu spät ist, die Arbeit an der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung des Reiches mit aller Kraft in Angriff genommen wird. Die Reichsregierung wird ihre Pflicht tun und in Erfüllung unauflöslicher Pflichten die Interessen des Volkes und Staates vor seinen Schwierigkeiten zurückweichen. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Gleich, wie die parlamentarische Entscheidung fällt, wenn das neue Kabinett an seinen guten Zielen festhält, wird es sich zum Nutzen des Landes durchsetzen. Die „Vossische Zeitung“ stellt fest, daß die Programmrede Dr. Brünings keinen unangenehmen Eindruck gemacht hat. Sie bietet nur geringe Angriffspunkte. Alles kommt darauf an, wie die Verheißungen in die Tat umgesetzt werden. Das „Berliner Tageblatt“ spricht von einem Redaktionsplan Brünings mit dem Ziel der Verschmelzung der Partei Dugenberg: Erhält Brünings bei der Abstimmung deutschnationalen Zusatz, der ihn vor dem Sturz rettet, so ist Dugenberg's Autorität gebrochen. Bleibt Dugenberg im Parlament erfolgreich, so unterliegt der Sieger bestimmt im Wahlkampf, für den die deutschnationalen Parole dann sehr schwer zu finden sein wird. Ob die Spaltung der Dugenbergpartei gelingt, wird sich vermutlich schon in diesen Tagen

zeigen. Diesen Teil des Programms zu vereiteln, liegt nicht im republikanischen Interesse. Die „Deutsche Tageszeitung“, das Blatt des Reichsländebundes, betont: Forderung der Stunde scheint für uns alle Verantwortungsbewußten zu sein, dem neuen Kabinett, das in einem bisher noch nicht erlebten Maße getragen ist von der Autorität des Reichspräsidenten, die Gelegenheit zu geben, seinen Ankündigungen Taten folgen zu lassen. Der „Volksanzeiger“ drückt sich sehr vorsichtig aus: Dieses Kabinett so heterogener Elemente weiß, daß es von der Zustimmung der Deutschnationalen abhängt; also mußte der Punkt „Landwirtschaft“ groß aufgemacht werden. Was die Deutschnationalen davon halten, werden die Abstimmungen zeigen. Die „Deutsche Zeitung“ schreibt: Die Kompromißklärung Brünings hat die Rinderheitsfront der Regierungsparteien weder nach links noch nach rechts verbreitern können. Im „Vorwärts“ heißt es: Diese Regierung, deren Erklärung in sozialer wie in verfassungsrechtlicher Beziehung von gefährlicher Zweideutigkeit ist, kann unser Vertrauen nicht finden. Sie in der Abstimmung des Reichstags oder draußen im Wahlkampf zu stützen, wird unsere nächste Aufgabe sein.

#### Schmugglerbande gefaßt.

Köln, 1. April. Der Volkzwei ist es gelungen, einer Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und mehrere ihrer Mitglieder zu verhaften. Am letzten Samstag fiel einem Volkzwei ein betrunkener Chauffeur auf, der mit seinem Wagen den Verkehr zum Stocken gebracht hatte. Der Fahrer wurde mit dem Wagen der Volkzweiweilung angeführt, da er keine Ausweispapiere bei sich hatte. Bei der Untersuchung des Wagens entdeckte die Polizei, daß das Auto offenbar zum Schmuggeln verwendet wurde. Der Wagen war allein im Monat März einmal bei der Autobahnstation ausgelesen worden. Die weiteren Ermittlungen führten zur Entdeckung von zwei Lagern, die Tausende von belgischen Zigaretten enthielten. Es wurde weiter festgestellt, daß man es bei diesem Zigaretten-Schmuggel mit einer mehrköpfigen Bande zu tun hatte. Vier ihrer Mitglieder sind bereits verhaftet worden. Die Festnahme eines fünften steht bevor. Es handelt sich durchweg um schwer verdächtige Berufs-Schmuggler, die, soweit festgestellt werden konnte, bei jeder Fahrt 100.000 Zigaretten über die Grenze gebracht hatten. Die überaus schlechte Ware ist von Mittelpersonen der Schmuggler abgesetzt worden und zwar hier fast ausschließlich an Arbeitsnachweiskstellen. Doch

ist das Schmuggelgut auch in anderen Städten, z. B. in Frankfurt a. M., vertrieben worden.

#### Demokratische Verwarnung vor Mißbrauch mit dem Artikel 18.

Berlin, 1. April. In einer Betrachtung über die Erklärung der deutschen Reichsregierung schreibt der demokratische Zeitungsdienst u. a.: Die demokratische Reichstagsfraktion wird die neue Regierung nur nach ihren Taten beurteilen. Die demokratische Reichstagsfraktion steht der Regierung mit erheblichen Bedenken gegenüber. Die Demokraten fühlen aber die Verantwortung, wenn irgend möglich aus staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Gründen eine Krise mit unabsehbarem Ende zu vermeiden. Wenn die Demokraten diese Regierung jetzt arbeiten lassen, so ist das allerdings an ganz bestimmte Voraussetzungen gebunden. U. a. an die Voraussetzung, daß kein Mißbrauch mit dem Artikel 18 getrieben wird. Wenn überhaupt, so darf dieser Artikel nur streng im Sinne der Verfassung angewandt werden, nämlich nur zur Beseitigung unmittelbarer Notstände. Sodann zählt der demokratische Zeitungsdienst eine Anzahl Forderungen an die Reichsregierung auf. So z. B. klarer republikanischer Kurs in Thüringen, Fortführung der bisherigen Außenpolitik, schleunigste Verhandlung des deutsch-polnischen Handelsvertrags, in der Wirtschafts- und Steuerpolitik wirksame Ausgabenreduktion, Vorbereitung des Übergangs zur Großen Koalition oder, wenn möglich, zur größten Koalition, nämlich zum Einschluß aller Elemente, die staatspolitisch am republikanischen Aufbau zu arbeiten wollen.

#### Japans Besichtigungen an die Londoner Delegierten.

Tokio, 1. April. Die Besichtigungen der Regierung an die Delegierten wurden nach London abgeleitet. Die Verlautbarung Japans 4 Vorbehalte gemacht: 1. die Annahme des Kompromisses bedeutet nicht die endgültige Aufgabe des Verhältnisses von 70 Prozent von Kreuzern mit achtzölligen Geschützen oder der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Unterkräfte; 2. da die Annahme der Unterboottorngabe den Bau neuer Schiffe vor 1936 verhindern würde, wird Japan ermächtigt werden, den Bau von Ersatzbooten vor der Erreichung der Altersgrenze zu beginnen, damit die Werke in der Zwischenzeit beschäftigt bleiben; 3. die Annahme der Zahl der Hilfskräfte steht im Verhältnis mit der Verlängerung der Pause in der Verteilung der Bangerische; 4. die Geltungsdauer des Abkommens hört mit dem Jahre 1936 auf.

## Feldschutz.

1. Für die bevorstehende Zeit der Frühjahrssaat wird hiedurch auf Grund des Art. 34, Abs. 1, Ziff. 1 P.-St.-G. die **Spernung der Taubenschläge angeordnet**. Briefkasten sind hievon ausgenommen.

2. Bei diesem Anlaß wird weiter die ortspolizeiliche Vorschrift vom 28. Oktober 1872 in Erinnerung gebracht, wonach das **Hausgefäßel das ganze Jahr über vom Schadelanfaß abzuhalten ist**.

3. Das **Freilaufenlassen der Hunde** im Wald oder auf freiem Feld während der für die Vögel festgesetzten Schonzeit ist verboten.

Zuwiderhandlungen sind strafbar. Bei Ziff. 1 und 2 hat außerdem der Feldhüter das Recht, schadenstiftende Tiere wegzuschließen. Bei Ziff. 3 kann der Jagdberechtigte unter Umständen unherscheisende Hunde gleichfalls abschließen lassen.

Birkenfeld, den 1. April 1930.

Schultheißenamt: Neuhaus.

## Wild- und Vogelschutz.

1. Mit Rücksicht auf den gebotenen Wild- und Vogelschutz wird das **Sammeln von Leseholz** in den hiesigen Gemeindefeldern für die Monate April und Mai vollständig verboten; ebenso das **Begehen des Waldes** außerhalb der Wege.

2. Das **Freilaufenlassen der Hunde** im Wald und auf freiem Felde ist verboten; der Jagdberechtigte kann unherscheisende Hunde abschließen lassen.

Birkenfeld, den 1. April 1930.

Schultheißenamt: Neuhaus.

## Birkenfeld.

Bis zur Neubesetzung der Polizeiwachmeister-Stelle wird ein

## Hilfsfeldschütz

angestellt. Bewerbungen sind bis spätestens 7. ds. Mts. beim Schultheißenamt einzureichen.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 3. April 1930, nachmittags 3 Uhr, kommt in Birkenfeld öffentlich gegen Barzahlung zum Verkauf:

Ein Klavier;

ferner:

Ein Zimmerbüfett, eichen.

Zusammenkunft am Rathaus in Birkenfeld.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Herrenalb, den 28. März 1930.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Todes unseres lieben Gatten und Vaters

Karl Ruff, Schmiedemeisters,

zugewandt sind, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die ehrenden Gesänge der beiden Gesangsvereine, des Leichenschors und Kranzniederlegungen der Schmiede-Zunft und des Gewerbe-Vereins, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte bitten wir auf diesem Wege herzlichsten Dank sagen zu dürfen.

Frau Anna Ruff und Söhne.

## Untere Zahlstelle Calmbach

ist bis auf weiteres jeden Werktag von **9 Uhr 30 bis 12 Uhr 30** geöffnet!

**Enztalbank Häberle & Co.,**  
Komm.-Ges.

## Hausfrauen

kauft Euren Bedarf in Lebensmitteln bei **E. Göckelmann, Neuenbürg,** denn es gibt dort diese Woche **doppelte Rabattmarken!**

Birkenfeld.

## Geschäfts-Eröffnung und -Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Birkenfeld zur Kenntnisnahme, daß ich ab **Donnerstag den 3. April** meine

## Brot- u. Feinbäckerei

eröffnen werde.

**Hugo Brohammer, Bäckereimeister**  
mit Frau,  
Dietlinger Straße 30.

## Atelier für Fußpflege.

Entfernung von Hühneraugen, Hornhaut und eingewachsenen Nägeln. — Behandlung in und außer dem Hause.

Marta Benjamin, Pforzheim, Wehl 12, Tel. 1600.

## Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.

## Einleg-Eier

echte Veneto Italiener 60/61 eingetroffen. Der Vorstand.

## Neuenbürg. Niedere Rosen,

sowie Schlingrosen, in nur besten Sorten, äußerst billig empfiehl

Karl Scherer.

Birkenfeld.

Zirka 40 bis 50 Nr

## Grundstücke

(Ackerland) auf längere Jahre zu pachten gesucht. Angebote an die Agentur ds. Bl. erbeten.

## Esst Fische!

### Stadtpflege Neuenbürg.

Aus den Pflanzschulen des Stadtwalds können abgegeben werden:

6000 Fichtensammlinge, 4 jähr. verschult,

20000 Fichtensammlinge, 2 und 3jährig,

6000 Tannensammlinge, 2 und 3jährig.

Stadtpfleger Essig.

### Stadtgemeinde Herrenalb.

### Brennholzverkauf.

Anschließend an den Brennholzverkauf des Forstamts Herrenalb-Ost am **Donnerstag den 3. April** kommen auf dem Rathaus aus Staatswald Abteilung Flachstreich

**140 Nm. tannene Prügel** im öffentlichen Ausschreib zum Verkauf.

Auszüge aus der Losliste durch das Schultheißenamt.

### Höchste gcsundheitliche Wirkung

durch ständigen Genuß von **Stadt's Kreuznacher Graham- und Original-Vollkornschrotbrot** nach Felke, Reform-Pumpernickel, Ditzwielback für Zuckerkranke, Reform-Kaiserzwieback

Marke „Vitanova“ ges. gesch. Sie sind nach modernsten Reformgrundsätzen hergestellt, enthalten die basenreichen Nähr- und Heilsalze der berühmten radioaktiv wirkenden Kreuznacher Heilquellen (nach Herrn Dr. Aschoff, Bad Kreuznach).

Prüfen Sie deswegen heute noch „Vitanova“-Waren. Sie sind erstaut über den **Erfolg!**

Alleinhersteller: **Kreuznacher Grahamhaus Karl Stadt, Radium-Bad Kreuznach.** Stets frisch zu haben und Alleinverkauf bei

**Osk. Blessing, Feinkost, Schömburg.**

### Kunst- und Blumen-Karten

in schöner Ausführung zu haben in der

**E. Mech'schen Buchhandlung.**

### Heute eintreffend direkt von der See in schwerster Eispackung:

### Frischer Rablian

im ganzen Fisch **Pfd. 28 Pfg.**

### Rablian-Filet

küchenfertig zubereitet **Pfd. 45 Pfg.**

### Frishgeräucherte Büchlinge

Pfund **34 Pfg.**

### Sehr preiswert! Mettwurst Leberwurst Rotwurst

Stück **50 Pfg.**

### Salgurken große Stück 4 Pfg. Effigurken Pfd. 80 Pfg.

### Pfannkuch

Dennoch **Einzug von Forderungen jeder Art** durch **Inkasso-Geschäft Kull.** Komme auch auf Verlangen ins Haus.

### Rot- und Weißwein E. Lindemann

Neuenbürg, Tel. 191.

### H. M., Sonne

Neuenbürg, Tel. 191.

### Neuenbürg. Niedere Rosen,

sowie Schlingrosen, in nur besten Sorten, äußerst billig empfiehl

Karl Scherer.

Birkenfeld.

Zirka 40 bis 50 Nr

## Grundstücke

(Ackerland) auf längere Jahre zu pachten gesucht. Angebote an die Agentur ds. Bl. erbeten.

Preis ...  
In Fülle ...  
Bestell ...  
Ferien ...  
Tresden, ...  
hat sich auf ...  
zu Verhandl ...  
gefunden.  
Berlin, ...  
die Position ...  
gierung beto ...  
punkt, daß ...  
Arbeit geben ...  
Die Gren ...  
Landtag ...  
schaftsdirekt ...  
große wirtsch ...  
stufen im ...  
diesen wicht ...  
Bei der Ver ...  
lung für Str ...  
bedeutende ...  
stellen konnte ...  
schaftliche ...  
Schwarzwal ...  
Augenmerk a ...  
nach der Lan ...  
schritt arbeits ...  
Wünsche vor ...  
Wochen habe ...  
nach Wildbad ...  
stadt, vom ...  
gefahren und ...  
sichem geind ...  
den in Bade ...  
Karlstube ist ...  
der einer ...  
entspricht und ...  
Wege von ...  
beginnt.  
temberg n ...  
den lokalen ...  
von Baden ...  
als in das ...  
einen bald ...  
mobilisier ...  
einem Just ...  
Wahlverfe ...  
rung zu er ...  
auch an die ...  
gewandt, ob ...  
befragt, bei ...  
man sich die ...  
bedauere, daß ...  
Straßenbau ...  
Verkehrsver ...  
auf deshalb ...  
präsident für ...  
von Baden ...  
zu einer eng ...  
in dieser ...  
Hürttember ...  
darf, sein ...  
nach Baden ...  
heit des ge ...  
gründen, ...  
Baden ein ...  
großen Auto ...  
ist auch ein ...  
zwischen ...  
Münche ...  
Volkspartei ...  
führer's Dr. ...  
wärtigen ...  
freundlichen ...  
teilerespond ...  
Ausdruck. ...  
partei deut ...  
kanzlers ...  
gramm das ...  
sinden habe ...  
abgelehnt ...  
tragbaren ...  
inhalte, der ...  
liche Sauc ...  
land in die ...  
werden." ...  
kanzlers ...  
tam aber n ...  
die man in ...  
aufgabe, die ...  
Kammerge ...  
zu vertret ...  
samtenbede ...  
fende Parte ...  
Eine ...  
Tüffelbe ...  
machte best ...  
festsetzte ...

